

Speyer, 05.08.2006

# Ausführlicher Klatsch & Tratsch-Bericht über Gehörlose

Mail-Austausch zwischen der Journalistin Tina Schramm aus Karlsruhe und Judith Göller, Blog-Texterin von [www.gehoerlosblog.de](http://www.gehoerlosblog.de)

Der Artikel, den Frau Schramm für die Print-Geschichte geschrieben hat, ist im Internet allerdings leider sehr zusammengeschumpft. Die Mehrheit ihrer Journalisten-Gruppe wollte, dass der Internet-Auftritt unterhaltsam und wenig textlastig wird. Sie persönlich findet es schade, denn sie liebt Texte, auch im Internet. Aber leider sind viele der Meinung, das Internet sollte der leichten Unterhaltung dienen und lange Texte wünsche der Internet-User nicht. Was sie gar nicht nachvollziehen kann...**(ich übrigens auch nicht)**. Jedenfalls bedeutet das, Infos gibt es auf dem Blog leider nur dürrig, zum Klatsch unter Gehörlosen sind im Grunde hauptsächlich die Videos geblieben. Frau Schramm tröstet dabei aber der Gedanke, dass Mimik und Gestik mehr sagen können als gesprochene/ geschriebene Worte - in dem Punkt können Sie Frau Schramm bestimmt beipflichten, oder :-)?

Aufgrund der starken Zusammenfassung der Print-Geschichte habe ich daher beschlossen, in der Absprache mit Frau Schramm, den ganzen Mail-Austausch als PDF-Datei zu veröffentlichen. Denn es gibt im Internet ja welche, die sich gerne ausführlich informieren und sich nicht mit kurzen und oberflächigen Texten abspesen lassen wollen. Meiner Meinung nach ist das Internet ein Mittel, mit dem man nach Informationen sucht und findet ;-) Hier sind die Informationen.

Nun wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen dieses ausführlichen Berichtes.

Schriftfarbe v. Tina Schramm  
Schriftfarbe v. Judith Göller

---

Tina Schramm schreibt:

Auf [www.gehoerlosblog.de](http://www.gehoerlosblog.de) habe ich Texte von Ihnen gelesen und finde es als Hörende total interessant, wie Sie vieles im Detail ansprechen, schildern und umschreiben. Daher möchte ich mich mit einem Anliegen an Sie wenden.

Ich bin Journalistin und recherchiere gerade zu einer Sonderform der Kommunikation, nämlich: „Klatsch und Tratsch“ – die Unterhaltung über andere. Ich gehe dabei wissenschaftlichen Studien nach, die aufzeigen, dass der Mensch ohne Klatsch und Tratsch nicht auskommt, da durch solche Gespräche über Dritte Gemeinschaftssinn zustande kommt, Rollenverteilungen geklärt werden, die Stellung des Einzelnen in der Gruppe usw. Der Mensch als soziales Wesen braucht die Gruppe und somit den Klatsch und Tratsch – so die Behauptung, die ich durch Befragung von Menschen mit unterschiedlichem Lebenshintergrund überprüfen möchte.

Gerne würde ich erfahren, wie diese Kommunikationsform in der Gebärdensprache funktioniert – vermutlich ganz ähnlich wie in der mündlichen Sprache und dennoch gibt es sicher so einige Unterschiede.

Wären Sie bereit, mir von Ihren Erfahrungen zu erzählen?

Judith Göller schreibt:

Ja, ich bin bereit, Ihnen davon zu erzählen.

In der Gehörlosenwelt klatscht und tratscht man natürlich auch. Ohne das kommt auch die gehörlose Gesellschaft nicht aus. Die Menschen brauchen es einfach für ihren Gemeinschaftssinn und um immer wieder zu erkennen, dass sie nicht die einzigen sind, die nicht perfekt sind... Das ist so etwas wie Schadenfreude oder Genugtuung.

Bei den Gehörlosen bestehen die feinen Unterschiede darin:

1. Tratsch und Klatsch kommen bei den Gehörlosen viel häufiger vor als bei den Hörenden, da die Gehörlosen zu einer Minderheit gehören und durch Tratsch und Klatsch verstärkt die die Anbindung der Gemeinschaft sucht. Da erfährt man schon schnell genug etwas über Gehörlosen, die in anderen Städten wohnen. Dadurch wird die Welt sozusagen "kleiner" für die Gehörlosen. Ich selbst machte die Erfahrung, dass ich in meinem Sportverein in Frankenthal meine Schwangerschaft verkündete und am nächsten Tag in Speyer in einem Laden von einer mir unbekanntem Gehörlosen angesprochen wurde, ob ich mich sehr auf mein Baby freue - ich war erst im 3. Monat schwanger und man sah mir die Schwangerschaft noch gar nicht an. Ich war über diese "Buschtrommel" erstaunt.

2. die Missverständnisse tauchen sehr oft bei den Tratschgeschichten auf. Der Hintergrund ist hier, dass es in Deutschland noch keine einheitliche Gebärdensprache gibt und jeder Gehörlose sich regional anders ausdrückt in der Gebärdensprache. Dadurch wird so einiges falsch verstanden und dies also praktisch schon im Vorfeld weitergegeben. Dies könnte man zum großen Teil verhindern, wenn jeder Gehörlose die DGS (Deutsche Gebärdensprache) beherrscht und ausübt. Beim Lippen ablesen werden ebenso einige Worte falsch aufgefasst bzw. in der Kombination verwechselt, so dass auch einige Infos verändert an andere weiter gegeben werden. Man versteht beim Lippen ablesen ja auch nicht jedes Wort, so dass hier auch ein Missverständnis leicht aufkommen kann.

Aber ich denke, die gleichen Missverständnisse kommen auch bei Hörenden vor, die verschiedene Dialekte sprechen und eine eigene Ausdrucksweise haben...

3. die sozialschwachen Gehörlosen, die extrem verstärkt Anbindung an die gehörlose Gesellschaft suchen, sind ausgehungert nach Neuigkeiten über anderen und "klatschen" sehr oft und - die gehörlose Gesellschaft nennt solche sozialschwache Gehörlosen "die Stadtzeitung". Die Freundschaft dieser sozialschwachen Gehörlosen mit anderen Gehörlosen gehen auch leichter zu Bruch, da diese sozialschwachen sich nicht trauen, selbst zu überprüfen, ob der Klatsch Hand und Fuß hat und dem jeweiligen Erzähler sofort glauben und die Freundschaft sofort "kündigen", ohne dem Freund/Freundin die Möglichkeit zur Aussprache zu geben. Diese Schwäche tun einige Gehörlose, die böses im Schilde führen, bei diesen sozialschwachen Gehörlosen ausnützen.

4. Gehörlose, die privat und beruflich Erfolg haben/bekommen, sich um ihre eigene Dinge/Weiterbildung kümmern, stehen über dem Klatsch und Tratsch - hören sich diese aber auch an, die Infos kommen ihnen auch zugute. Diese Gehörlose sehen Klatsch/Tratsch als "Entspannung" an und kümmern sich nicht weiter darum. Das ist für sie wie das Lesen eines Groschenromanes, bei dem man sich einfach abschalten kann, ohne sich weiter damit zu beschäftigen. Aber hier denke ich, dass es bei den Hörenden auch so ist? Nur die Menschen, die ein höheres Niveau erreicht haben, erkennen diesen Unterschied.

5. Die größte Gemeinheit besteht für einen Gehörlosen, wenn die anderen in seinem Beisein ihm den Rücken drehen und über ihn reden, ohne dass er dies mitbekommt. Dies ist mir bei den Hörenden mal passiert und das war für mich eine üble Nachrede gewesen. Dass diese wagten, in meinem Beisein über mich zu reden, war von einer ganz unfeinen Art ("kaum dreht man sich um, spuckt einer in deinen Teller"). Ich bin nur deshalb darauf gekommen, da meine hörende Bekannte am Rande der Gruppe dies zufällig mitbekamen, mich warnten und diese "Lästermäuler" zur Rede stellten, was diese Lästerei in meiner Gegenwart sein soll.

In solch einer Situation ist ein Gehörloser ausgeliefert, da er ahnungslos ist, wenn die Hörenden sich umdrehen, damit der Gehörlose nicht vom Mund absehen kann, um so über ihn lästern zu können. Das ist kein faires Verhalten. Wenn Hörende über einen Gehörlosen lästern wollen, sollen sie ihn bitte auch mit Respekt behandeln und in seiner Abwesenheit über ihn reden, ihn genauso behandeln wie andere Hörende auch. Die Hörbehinderung auszunützen ist eine Unverschämtheit. Die Gehörlosen unter sich trauen sich nicht, über andere Anwesende zu reden, da diese leicht über die Gebärdensprache mitbekommen können.

Einige von den Schwerhörigen (die kein Herz für die Gehörlosen haben und von oben herab auf die Gehörlosen herunterschauen) lästern auch schon mal über die Gehörlosen in deren Anwesenheit, da sie nicht unbedingt auf Gebärdensprache und Mundbild angewiesen sind. Diese Art von Klatsch im Beisein des Betroffenen stößt mich ab.

Ansonsten ist der Klatsch und Tratsch - abgesehen von diesen Unterschieden - genau wie bei "Normalen" auch.

Tina Schramm schreibt:

vielen lieben Dank für Ihre ausführlichen Informationen. Ich finde das alles total interessant, und das sicher nicht nur, weil ich gerade an dem Artikel schreibe.

Ein paar Fragen hätte ich noch:

1.

Interessant finde ich Ihre Aussage, dass Gehörlose öfter klatschen als Hörende, was ja wiederum bedeutet, dass es für sie umso wichtiger sein muss. Eine ähnliche Auskunft habe ich auch schon von zwei anderen bekommen. Aber mir ist noch immer nicht ganz klar, warum das eigentlich ganz konkret so ist? Obwohl Sie es ja begründet haben. Ist es vielleicht der entscheidende Punkt, dass die Welt dadurch, wie Sie sagen, „kleiner“ wird? Vielleicht in dem Sinne, dass man auch über andere tratscht, die man noch gar nicht kennt, um die Gemeinschaft sozusagen zu erweitern?

2.

Sie haben (sehr negative) Situationen geschildert, in denen Hörende über Nichthörende klatschen. Wenn man es mal umgekehrt betrachtet: wenn in Gebärdensprache unter Gehörlosen geklatscht wird, spielt es dann eine Rolle, dass die Hörenden ringsum ja kein Wort verstehen und man somit ganz frei und sicher über alles reden kann (muss ja auch nicht immer gleich etwas extrem Gemeines sein)?

Ich stelle mir die Gruppe der in Gebärdensprache Klatschenden vor wie Verbündete - denn für alle anderen sprechen sie ja sozusagen eine Geheimsprache. Oder?

3.

Ist denn Ihrer Meinung nach die Gebärdensprache besser geeignet für Klatsch und Tratsch? Vielleicht z.B., weil man in Gebärdensprache weniger umständlich formuliert oder weil sie vielleicht mehr oder einen anderen Wortwitz erlaubt, mehr Humor, mehr Emotion, präziseren Ausdruck der Stimmungslage - ich weiß nicht... Vor allem wenn man bedenkt, dass Klatsch ja eine Sache ist, bei der es mehr um Emotionen und Meinungen und weniger um bloße Tatsachen geht.

Ein Hörender, der auch fließend Gebärdensprache spricht, hat mir erzählt, dass in Gebärdensprache direkter und heftiger, „mit starken Waffen“ getratscht wird. Wie ist Ihre Erfahrung dazu?

Judith Göller schreibt:

Nun zu Ihren Fragen:

1. Der Hintergrund, warum die Gehörlosen mehr und stärker tratschen, liegt daran, dass sie einer Minderheit angehören. Hinzu kommt, dass sie im Alltag überwiegend mit Hörenden zusammen sind (bei der Arbeit z.B.) und andere Gehörlose dann nur einige Male im Monat sehen, da

tauschen die Gehörlosen sich deshalb intensiver aus.

2. Gehörlose, die in Gegenwart Hörender mit Gebärdensprache tratschen, genießen es, frei zu gebärden, ohne dass die Hörenden es mitbekommen können - dies betrachte ich selbst als eine Genugtuung der Gehörlosen gegenüber den Hörenden. Denn die Gehörlosen verstehen bei den Hörenden sehr vieles nicht und sind gleich aus der Gesellschaft ausgeschlossen, obwohl sie inmitten unter den Hörenden sind. Dieses Gefühl des Ausgeschlossensein, was sie bei den Hörenden tagtäglich im Alltag bzw. bei der Arbeit begleitet, geben sie den Hörenden weiter, wenn diese sich unter den Gehörlosen aufhalten.

Ich habe bis jetzt allerdings noch nie erlebt, dass die Gehörlosen über die hörenden Anwesenden tratschten, da die Hörenden für die Gehörlosen eher "Randfiguren" sind. Es ist einfach eine Genugtuung für die Gehörlosen, den Hörenden das Gefühl zu geben, sich ausgeschlossen zu fühlen, damit die Hörenden merken, wie die Gehörlosen sich unter Hörenden fühlen.

3. Ob die Gebärdensprache besser geeignet wäre für Klatsch und Tratsch, kann ich selber nicht mit Sicherheit sagen. Ich denke, es ist einfach eine andere Grundlage. Wenn die Hörenden tratschen, kommen die Emotionen nicht so auf und dadurch wirken die Tratschereien bei Hörenden neutraler und nicht so schlimm wie bei den Gehörlosen. Die Gehörlosen sind sehr direkt, das kann ich selbst bestätigen. Sie kommen gleich auf den Punkt. Das ist nicht nur beim Klatsch und Tratsch so. Beispiel: Ein Hörender ruft an und leitet ein Gespräch ein, bevor er seine Bitte loswird. Er will z.B. den Rasenmäher ausleihen von seinem Freund. Ein Gehörloser verschwendet da keine "unnötige" Worte und kommt direkt zum Punkt, ohne Einleitung des Gespräches. Er faxt dem Freund kurz und bündig: "Kannst du mir bitte deinen Rasenmäher ausleihen?"

Die Gehörlosen tratschen strenger, das ist eine Tatsache - da kommt es auch vor, dass einige Gehörlose von ihnen dann gemobbt werden. Schneller als bei Hörenden. Die Gehörlosen greifen härter durch. Diese Erfahrung musste ich selbst auch machen als Schulkind. Da wurde ich von heute auf morgen plötzlich "geschnitten" und hatte eine ganze Woche lang keinen Gespräch mit meinen gehörlosen Klassenkameraden führen "dürfen", ich wurde gar nicht mehr beachtet, wie Luft behandelt. Das war knallhart gewesen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg mit dem Thema Klatsch und Tratsch - ich bin mir felsenfest sicher, dass Ihr Report mit großem Interesse gelesen wird, ist ja doch jeder im Klatsch und Tratsch drin!

**Tina Schramm schreibt:**

Die Bloggerei ist wirklich eine gute Möglichkeit, schreibend an die Öffentlichkeit zu treten. Unser Online-Auftritt wird auch im Rahmen eines Blogs stattfinden. Ich war da

zuerst skeptisch, denn es gibt ja inzwischen so viele Blogs im Internet, das scheint gerade in Mode zu sein, und oft sind sie nicht besonders lesenswert. Aber das ist ja im Internet überhaupt so, dass man unzählige Möglichkeiten hat und es mühsam ist, gute Seiten herauszufinden. Ihre finde ich auf jeden Fall sehr interessant, das hatte ich Ihnen ja schon geschrieben. Für mich sind das alles ganz neue Blickwinkel, über die ich sonst nicht nachgedacht hätte. Und da Sie alles in einem sehr persönlichen Ton und mit viel Gefühl für Ausdruck beschreiben, macht auch das Lesen an sich Freude. Toll finde ich vor allem auch, dass man über den Blog miteinander ins Gespräch kommen kann so wie wir, ohne sich eigentlich persönlich zu kennen. Nehmen denn über den Blog eigentlich viele Menschen Kontakt zu Ihnen auf?

Judith Göller schreibt:

Ich betreibe den gehoerlosblog seit mehreren Monaten (angefangen im April 2006) und bis jetzt habe ich einige positive Zuschriften bekommen über den Blog, in denen geschrieben steht, dass mein Blog sehr interessant ist, mein Schreibstil gut ankommt und ich unbedingt damit weiter machen soll...

Eine gute Freundin von mir hat meinen Link weitergegeben an ihre Freunde und Kollegen und als ich diese auf einem Sommerfest traf, haben sie alle mich auf mein Blog angesprochen.

Ich habe auch über den Blog Anfragen bekommen bezüglich des persönlichen Treffs und Austausch. Manche wollen mir auch ihre Geschichte erzählen. Manche schreiben mit einem Anliegen an mich.

Mir macht dies alles eine große Freude, auf diese Weise mit Menschen zusammen zu kommen. Das Internet ist wirklich ein großer Segen für die Gehörlosen und vergrößert die Unabhängigkeit der Gehörlosen!

Tina Schramm schreibt:

Heute habe ich übrigens ein schönes Erlebnis gehabt, davon muss ich Ihnen erzählen. Da habe ich einige Leute aus dem Gehörlosenzentrum Karlsruhe gebeten, mir ein paar Sätze fürs Video zu gebärden. Und das haben wir heute realisiert. Sie waren alle unglaublich lieb und hilfsbereit und gastfreundlich. Und ich glaube, die "abgespeckte" Videoversion ist auch ganz gut gelungen. Jedenfalls, fragt mich doch tatsächlich jemand, ob ich nicht diejenige bin, die auch mit Leuten aus Frankenthal Kontakt aufgenommen hat :-). Ich muss schon sagen, das hat sich schneller und weitläufiger herumgebärdet, als es sich unter Hörenden hätte herumsprechen können. Das passt ja perfekt ins Klatsch-Thema, nicht wahr? Ich habe das sehr positiv empfunden, denn es zeigte mir ja Interesse - unter Hörenden interessiert sich ja kaum mehr jemand für den anderen (jetzt mal plakativ gesagt).

Judith Göller schreibt:

Ich schrieb Ihnen, dass durch den Klatsch&Tratsch bei Gehörlosen die

Welt "kleiner" wird und genau das haben Sie heute erlebt!

Sie müssen wissen, es gibt in jeder Stadt/in jedem Dorf Gehörlose, aber da die Gehörlosen in der Minderheit sind, sind es eben nicht viele Gehörlose in jeder Stadt/in jedem Dorf, daher haben sie überregionalen Kontakt. Ich z.B. kenne in Speyer nur ca. 14 Gehörlose (und dies bei 50.000 Einwohnern in Speyer), dafür kenne ich viele Gehörlose aus anderen Orten. Der Kontakt der Gehörlosen reicht über die Bundesländer hinaus. Ebenso der Klatsch & Tratsch. Darin liegt auch der Unterschied, sozusagen der Pfeffer, in diesem Punkt bei den Gehörlosen.

Mit "die Welt wird dadurch kleiner" wollte ich genau das beschreiben, was Sie heute erlebten mit dem Klatsch&Tratsch bei den Gehörlosen! Nun haben Sie es sozusagen "am eigenen Leib erfahren" und das können Sie auch am besten rüberbringen in Ihrem Bericht.

Ich freue mich sehr für Sie, dass Sie es doch hingekriegt haben mit dem Videodreh und bin sehr gespannt auf Ihr Klatsch-Video und werde auch darauf linken!

Ich freue mich, dass es mit dem Klatsch&Tratsch der Gehörlosen so schnell auf Sie zugekommen ist ;-)

Tina Schramm schreibt:

Wichtig finde ich, dass mich die Arbeit an dem Thema persönlich sehr bereichert hat, was den Kontakt mit Ihnen und auch anderen Gehörlosen oder auch Hörenden, die mit mir über das Thema gesprochen haben, angeht. So viele Dinge habe ich erfahren, über die ich mir vorher keine Gedanken gemacht habe und sehr liebe Menschen kennen gelernt. Schön auch die Erfahrung, die Sie beschrieben haben als das "Kleiner-Werden" der Welt. Und: es ist natürlich auch für meine Arbeit als Journalistin sehr wichtig, auf Dinge aufmerksam zu werden, um dann später vielleicht einen anderen Aspekt herauszugreifen. Beim Thema Klatsch&Tratsch war ja die Gebärdensprache nur ein Teilaspekt. Aber es kann ja auch noch in anderer Form viel mehr daraus werden.

Das war der Mail-Austausch.

---

Noch ein Zusatzhinweis bezüglich des Print-Textes:

Der Artikel „Lästern verbindet“ (siehe Link bei ECHT Kaffeeklatsch: <http://echt-kaffeeklatsch.blogspot.com/2006/07/lesen-sie-weiter.html>) erscheint in der Zeitschrift ECHT (ab 9. August 2006). Darin ist auch ein sehr kurzer Abschnitt über den Klatsch und Tratsch bei Gehörlosen: „Gesten sagen mehr als tausend Worte“ – hier wird der Aspekt erläutert, dass die Gebärdensprache sehr visuell, dreidimensional und reich an Mimik ist, und der Klatsch dadurch schneller und intensiver ausgetauscht wird. Das ist ein weiterer wichtiger Aspekt neben dem der Minderheit und Kontakte über die Bundesländer hinaus.

Ich hoffe, dies alles ist interessant für Sie! Sollten Sie weitere Aspekte kennen, schreiben Sie mir: [jgoeller@gmail.com](mailto:jgoeller@gmail.com) – oder per Fax und Post:

Judith Göller  
Schulze-Delitzsch-Str. 4  
67346 Speyer  
Fax: 06232 / 621753

Ich freue mich über jede Mail und Zuschriften!

Ich habe bei meinen Antworten versucht, die Tatsachen so sachlich wie möglich zu beschreiben. Egal, ob gut oder schlecht – es gehört beides einfach zum Leben.

[www.gehoerlosblog.de](http://www.gehoerlosblog.de)